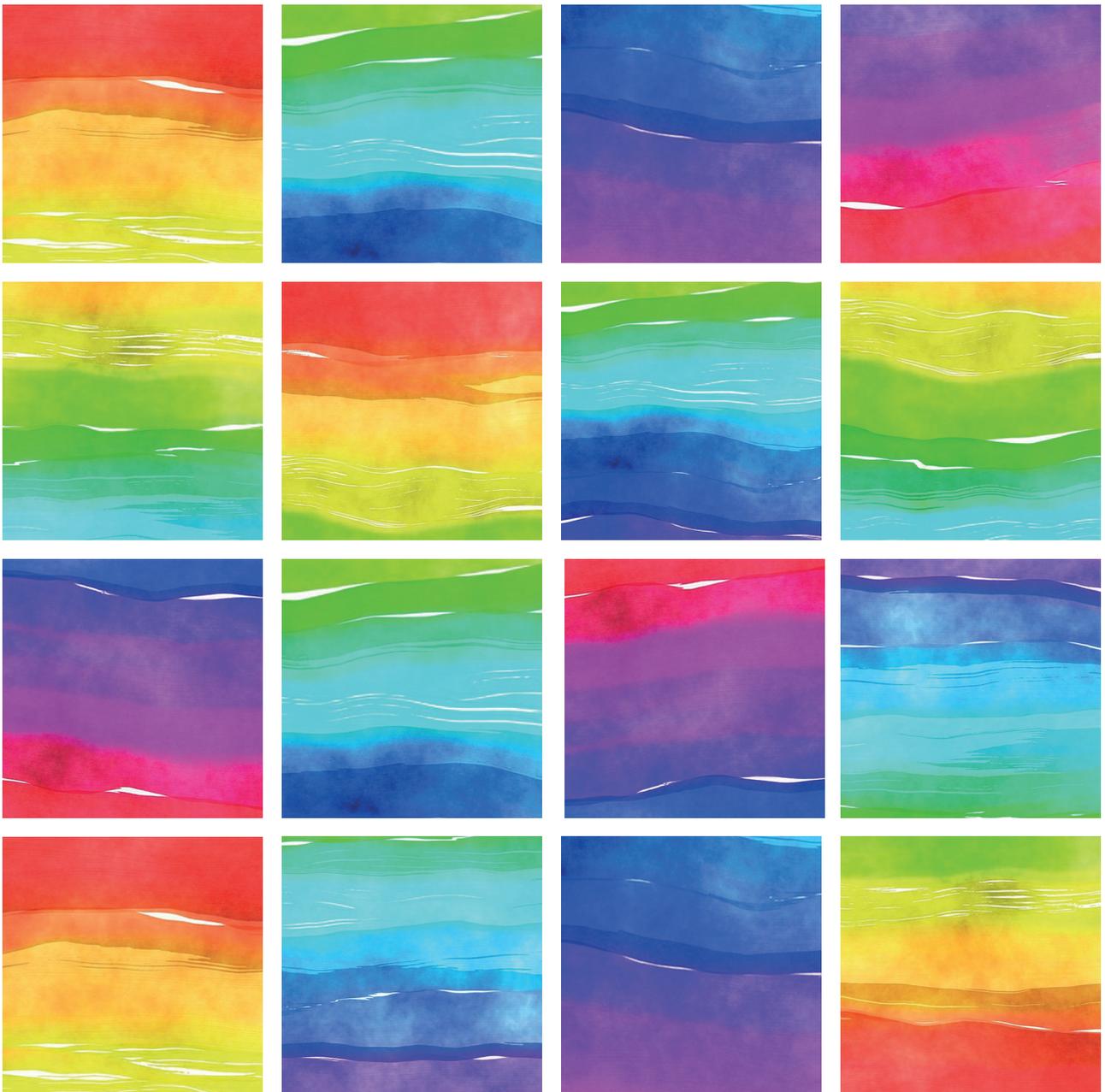


Pädagogische Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte
„Sonnenschein“

Diakoniewerk Essen
Kindertagesbetreuung gGmbH





Pädagogische Konzeption

Diakoniewerk Essen Kindertagesbetreuung gGmbH

*Evangelische Kindertagesstätte „Niederweniger Straße“
Niederweniger Straße 56 - 58, 45257 Essen*

Vorwort

Leitbild des Diakoniewerkes

Einleitung und Rahmenbedingungen

- a. Angaben zum Träger
- b. Gesetzliche Grundlagen
- c. Angaben zur Einrichtung
- d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement
- e. Raumkonzept
- f. Personal
- g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)
- h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur
- i. Öffnungszeiten und Schließzeiten
- j. Verpflegung in unserer Einrichtung

1. Haltung

- a. Bild vom Kind
- b. Bildungsverständnis
- c. Pädagogische Zielsetzung
- d. Religionspädagogik
- e. Gelebte Inklusion

2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

3. Übergänge gestalten

4. Eingewöhnung

- a. Berliner Modell
- b. Eingewöhnung in der Kita

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

- a. Einführung/Bildungsvereinbarung
- b. Bildungsbereiche
- c. Kinder haben ein Recht auf Bildung
- d. Inklusion
- e. Sprachförderung
- f. Sexualpädagogik

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren



7. Zusammenarbeit mit Eltern

- a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft
- b. Formen der Zusammenarbeit

8. Partizipation

- a. Partizipation der Eltern
- b. Partizipation der Kinder

9. Beschwerden

- a. Beschwerdemanagement der Eltern
- b. Beschwerdemanagement der Kinder

10. Qualitätssicherung

- a. Qualitätsmanagement
- b. Vernetzung
- c. Öffentlichkeitsarbeit

11. Schlusswort

12. Quellenverzeichnis



Vorwort

Durch die stetige Entwicklung ihrer Selbständigkeit, Autonomie und Kompetenzen sind Kinder den kommenden Aufgaben im Leben gewachsen. Dies sichern wir durch situationsorientiertes und offenes pädagogisches Handeln, mit besonderem Blick auf alltägliche Sprachförderung und der Beteiligung der Kinder an demokratischen Prozessen (Partizipation).

Bei all der gebotenen Ernsthaftigkeit darf nicht vergessen werden, dass das Angebot für Kinder vor allem Spaß am Kind sein und ihre Lebensenergie fördern soll. In diesem Sinne wünschen wir den Kindern eine lebendige, ereignisreiche und glückliche Zeit in unser Kindertagesstätte.

Leitbild des Diakoniewerkes

Im Jahr 2016 wurde das Leitbild des Diakoniewerkes Essen in einem mehrdimensionalen Prozess, einrichtungsübergreifend und über alle Hierarchieebenen hinweg, überarbeitet und in seiner grafischen Aufbereitung neugestaltet.

Unter dem Leitmotiv „**ZusammenLeben gestalten**“ bietet das Diakoniewerk Essen eine Vielzahl sozialer Dienstleistungen für Menschen aller Altersgruppen.

ZusammenLeben gestalten

Diakonie ist praktizierte Nächstenliebe im Sinne von Jesus Christus.

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Unser Handeln richtet sich an der Würde aus, mit der Gott jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit ausstattet.

Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind unsere Stärke.

Jedes Leben ist von Gott geschaffen und wertvoll.

Wir sind uns bewusst, dass wir uns gegenseitig brauchen.

Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.

Wir sind offen für Dialog und Veränderung und fördern Partizipation.

Menschliche Zuwendung ist Grundlage unserer Arbeit.

Wir arbeiten mit hoher Qualität, bedarfsorientiert, wirtschaftlich und nachhaltig.

Wir beteiligen uns an der Willensbildung zu sozialen Fragen.

Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.



Einleitung und Rahmenbedingungen

a. Angaben zum Träger

Unter dem Leitmotiv „ZusammenLeben gestalten“ hält das Diakoniewerk Essen neben der Kindertagespflege und aktuell 26 Kindertageseinrichtungen insgesamt mehr als 20 stationäre Einrichtungen mit über 1.150 Wohnplätzen in der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe sowie der Senioren- und Krankenhilfe bereit.

Neben gezielten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten für langzeitarbeitslose Menschen bieten zudem zahlreiche ambulante Dienste vielfältige Beratungsmöglichkeiten und Hilfeleistungen für sozial benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger an.

Dabei reicht das Spektrum von der Stadtteilarbeit mit unterschiedlichen Präventions- und Schulprojekten über die Erziehungsberatungsstelle, ambulante Hilfen zur Erziehung und Fachberatungsangebote für Menschen in unterschiedlichen Notlagen und für neuzugewanderte Menschen und Migranten.

Hinzu kommen Fachreferate wie die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen und das Senioren- und Generationenreferat. Für Fragen rund um die vielfältigen Beratungs- und Hilfeangebote von Diakonie und Evangelischer Kirche in Essen steht zudem unsere Soziale Servicestelle gerne im persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Unsere Arbeit wird von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Spendern unterstützt.

Zurzeit sind beim Diakoniewerk Essen e.V. und seinen Tochtergesellschaften mehr als 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist das Diakoniewerk Essen einer der größten evangelischen Arbeitgeber in Essen. Mitglieder im Diakoniewerk Essen e.V. sind größtenteils evangelische Kirchengemeinden in Essen. Das Diakoniewerk Essen ist Mitglied des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

b. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Tätigkeiten unserer Kindertageseinrichtungen finden sich im Wesentlichen im Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) und dem NRW-Landesgesetz Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) sowie in der Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes. Darüber hinaus finden sich Regelungen in der Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz), Artikel 7 der Landesverfassung NRW, dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention) sowie in diversen Verordnungen und Vorschriften.

c. Angaben zur Einrichtung

Die dreigruppige Kindertageseinrichtung „Niederweniger Straße“ in Essen-Kupferdreh wurde zum Kindergartenjahr 2023/2024 in Betrieb genommen. Sie ist die 27. Kindertageseinrichtung des Diakoniewerkes Essen. Im Investoren-/Mietmodell wurde das neue Gebäude hier von unseren Partnern der Evangelischen Kirchengemeinde Kupferdreh errichtet. Investierte Mittel des Landes und des Bundes konnte das Diakoniewerk Essen als Träger der Einrichtung akquirieren, weiterleiten und so einen Beitrag zur Realisierung des Projektes beisteuern. Auf zwei Etagen mit über 560 Quadratmetern Nutzfläche werden hier 60 Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt betreut. Die auf zwei Etagen mit einem Aufzug verbundene Kindertageseinrichtung ist durchgehend barrierefrei angelegt. Sie ist unter anderem mit einer Fußbodenheizung, bodentiefen Fenstern und Akustikdecken, nach den modernsten Standards kindgerecht



gestaltet und verfügt über ein terrassenförmig modelliertes Außengelände mit altem Baumbestand. Sie ist seither die zweite Kindertageseinrichtung des Trägers in Essen-Kupferdreh. Unsere dortige Partner-Kita „Regenbogenland“ befindet sich wenige Kilometer entfernt in der Benderstraße in Nachbarschaft zu Kirchengebäude und Gemeindezentrum der örtlichen Kirchengemeinde.

d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement

Unsere Kindertageseinrichtung „Niederweniger Straße“ liegt oberhalb des Stadtkerns von Essen-Kupferdreh.

Kupferdreh ist ein gewachsener Stadtteil und befindet sich im Essener Süden mit etwa 11.500 Einwohnern. Er besteht aus vielen Wohnsiedlungen mit Ein- und Mehrfamilienhäusern und liegt nahe dem Erholungsgebiet am Baldeneysee. In der Nähe befinden sich außerdem viele Waldgebiete und Landwirtschaftlich genutzte Flächen.

In fußläufiger, ca. 900 m Entfernung befindet sich die Einkaufsstraße von Kupferdreh. Außerdem naheliegend befinden sich die beiden Grundschulen im Stadtteil, ein Schwimmbad, das Mineralienmuseum, zahlreiche öffentliche Spielplätze, Geschäfte des Einzelhandels, der Wochenmarkt und der Baldeneysee. Die Nähe zum Wald und in die Felder bieten uns vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Naturerkundung außerhalb der Kindertageseinrichtung.

Zu den beiden Grundschulen besteht ein regelmäßiger Austausch mit abgestimmtem Übergangsmanagement und in Stadtteilkonferenzen darüber hinaus mit den anderen Kitas im Stadtteil, als auch zu örtlichen Kindertagespflegeverbänden, die von unserer „Fachberatung Kindertagespflege“ begleitet werden sowie weiteren sozialräumlichen Diensten und Einrichtungen des Diakoniewerkes, wie den „Ambulanten Hilfen zur Erziehung“ und der „Schularbeitenhilfe“. Außerdem pflegen wir den fachübergreifenden Kontakt mit unserem Diakonieladen sowie mit der Diakoniestation und der Radstation der neuen Arbeit der Diakonie in Kupferdreh, dem Johannes-Böttcher-Haus und unserer Seniorenresidenz an der Pieperbecke.

Zu unserer Kirchengemeinde besteht eine enge und regelmäßige Kooperation, insbesondere hinsichtlich der religionspädagogischen Arbeit und dem interreligiösen Dialog der Einrichtung.

e. Raumkonzept

Unsere Kindertageseinrichtung bietet den Kindern mit seinem großzügigen Raumkonzept viel Platz zur Entfaltung und Entwicklung. Die drei Gruppen sind in modernen, lichtdurchfluteten und großen Räumen untergebracht. In der unteren Etage befinden sich die Gruppenräume einer Gruppe für Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung, die große Turn- und Mehrzweckhalle, die Küche und der Personalraum. Die obere Etage beherbergt ebenfalls eine Gruppe für Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung und eine Gruppe für Kinder im Alter von vier Monaten bis zum dritten Lebensjahr. Außerdem befinden sich das Leitungsbüro, das Atelier und ein weiterer Funktionsraum auf dieser Etage.

Jede Gruppe hat einen eigenen Gruppenraum und einen Nebenraum. Dazu bietet die Kita zwei weitere Differenzierungs- und Ruheräume für die Kinder. Die Gruppe für die jüngsten Kinder verfügt vom Gruppenraum aus über einen direkten Zugang zu diesem Raum. Jede der Kindergruppen verfügt über einen Sanitärraum mit Toiletten und Waschbecken, zwei davon mit be-



gehbaren Winkelkommoden. Alle Gruppen verfügen über eine kleine Küchenzeile inklusive ausziehbarer Trittstufe mit Spüle und Kühlschrank. Hier befinden sich die dezentralen Getränkeinseln und hier werden kleinere Snacks zubereitet.

Durch die Gliederung der großen und übersichtlichen Gruppen- und Nebenräume können Kinder parallel spielen, ohne sich gegenseitig zu stören. Die Raumaufteilung ist variabel mit Lerngelegenheiten der zehn Bildungsbereiche gestaltet. Dies je nach aktuellen Themen, Interessen und jahreszeitlichen Anlässen. Durch die verschiedenen Ecken und Ebenen fällt es den Kindern leichter, Kontakte zu knüpfen, aber auch Rückzugsbereiche zu finden. Den U3-Kindern wird mit zunehmend stabilisierter Bindung die Exploration von kleinen in immer größere Räume und Angebotsstrukturen des offenen Konzeptes gewährt, denn für unsere jüngsten Kinder wäre es eine große Herausforderung, das offene Interaktionsfeld einer ganzen Kindertagesstätte von Anfang an zu überblicken.

Unsere Flure sind weitere Spielbereiche, die zur Freispielzeit mit anregungsreichen Beschäftigungsmaterialien vielfältig genutzt werden. Der Mehrzweckraum wird täglich für Bewegungsangebote von den Kindern genutzt. Darüber hinaus dient der Raum aber auch für Kinderkonferenzen, Elternabende oder als Schulungsraum für die Mitarbeitenden. Im Ruhe- und Differenzierungsraum der U3-Gruppe steht jedem Kind ein eigenes Bett zur Verfügung.

Tages-, Wochen- und Jahresrhythmisierung bieten Kindern ein verlässliches Gelände zur Orientierung. Alle Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit sich auszuruhen. Dazu gibt es nach dem Mittagessen eine Ruhephase im Haus. Während die jüngsten Kinder einen Mittagsschlaf halten können, werden die Aktivitäten für die älteren Kinder heruntergefahren. Ihnen wird etwa vorgelesen oder sie beschäftigen sich in ihrem Gruppen- und Nebenraum ohne lautes Toben und Spielen.

f. Personal

In unserer Kindertagesstätte arbeiten pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte entsprechend der gesetzlichen Vorgaben sowie der jeweils gültigen Fassung der Personalverordnung NRW. Diese sind in Teil- und Vollzeit angestellt. Außerdem gehört zu unserem Team eine Hauswirtschaftskraft und eine freigestellte Leitung.

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, Dienstbesprechungen, pädagogische Planungstage sowie das Angebot kollegialer Beratung und ein regelmäßiger Austausch im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte ermöglicht dem Team sich zu schulen, sein Wissen zu aktualisieren und sich regelmäßig zu reflektieren. Die unterschiedlichen Schwerpunkte mit differenzierten Kompetenzen und Verantwortlichkeiten, etwa der Sicherheitsbeauftragten, der Qualitätsmanagementbeauftragten, der Inklusionsfachkraft, der Praxisanleitung für Auszubildende, unserer Religionspädagogin und nicht zuletzt der Mitarbeitendenvertretung strukturieren unsere Arbeit nach innen und finden Entsprechung in einrichtungsübergreifenden Arbeitskreisen und -zirkeln.

Wir streben die Vielfalt eines multiprofessionellen Teams an. Die Arbeit wird begleitet von unserer Fachberatung für Kindertageseinrichtungen, die neben unserem Fortbildungsreferat weitere sehr kitaspezifische Fortbildungen anbietet und darüber hinaus Team- und Einzelberatung außerhalb der Hierarchiestruktur vorhält.

Unsere Kindertageseinrichtungen verfügen über ein erprobtes Qualitätsmanagementsystem mit abgestimmten Verfahrensabläufen in allen Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozessen. In einrichtungsübergreifenden Qualitätszirkeln arbeiten wir an deren stetiger Verbesserung. Dabei



orientieren wir uns an den Standards des Evangelischen Gütesiegels BETA und des Diakoniesiegels KiTa. Alle Prozesse und Verfahrensanweisungen sind für alle Mitarbeitenden transparent im Intranet hinterlegt.

g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)

Gemäß § 13 d des KiBiz wird die Gruppenbildung gestaltet. Dabei wird auf eine pädagogisch sinnvolle Struktur geachtet. Jedes Kind findet Spielpartner in seiner Altersklasse, aber auch entsprechend jüngere und ältere Kinder. Es wird versucht, das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ausgewogen zu halten. Die Anzahl der Kinder soll in den einzelnen Gruppen nicht über 25, bei den U3-Gruppen nicht über 10 liegen, um jedes Kind seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend zu fördern. Bei entsprechender Buchungszeit bieten wir den Kindern ein Mittagessen an. An allen pädagogischen Angeboten können alle Kinder unabhängig von der wöchentlichen Betreuungszeit teilnehmen.

h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur

Die Kindertagesstätte an der Niederweniger Straße bietet 60 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt. Alle Kinder nehmen am Mittagessen teil.

| | |
|---------------|--|
| Gelbe Gruppe: | 12 Kinder im Alter von vier Monaten bis zum dritten Lebensjahr |
| Grüne Gruppe: | 24 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt |
| Rote Gruppe: | 24 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt |

i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte öffnet an fünf Werktagen jeweils von 07:00 bis 16:00 Uhr.

Mögliche Betreuungszeiten:

35 Stunden 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr
45 Stunden 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Die Kindertagesstätte schließt an 25 Tagen im Jahr. Dabei ist die Einrichtung in der Regel drei Wochen in den Sommerferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Hinzu kommen bis zu fünf pädagogische Planungstage. Die Schließungstage werden zu Beginn des Kitajahres allen Eltern in schriftlicher Form bekanntgegeben.

j. Verpflegung in unserer Einrichtung

Das Ernährungskonzept unserer Kindertageseinrichtung sieht täglich ein gemeinsames, abwechslungsreiches Frühstücksbuffet in Bio-Qualität vor. Kinder mit Betreuungszeiten ab 35 Stunden erhalten eine warme Mahlzeit, welche von unserem eigenen Caterer „Essen für Kids“ der NEUE ARBEIT der Diakonie täglich frisch geliefert wird.

Kinder, die einen 45 Stundenplatz belegen, erhalten am Nachmittag noch einen Snack.

Alle Hygienevorschriften, Rückstellproben und Temperaturprüfungen werden akribisch überprüft. Unverträglichkeiten und religiöse Speisevorschriften finden selbstverständlich individuelle Beachtung. Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.



Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist eine gesundheitsbewusste, kindgerechte Ernährung. Sie fördert die kindliche Entwicklung, stärkt das Immunsystem und beugt Krankheiten vor.

Alle Mahlzeiten – Frühstück, Mittagessen und der Snack am Nachmittag – sind feste Bestandteile im Tagesablauf und werden in angenehmer Atmosphäre eingenommen.

Wir praktizieren eine offene, gleitende über eine bestimmte Zeitspanne integrierte Frühstückssituation. Ein zeitlicher Korridor für das Frühstück bewährt sich, da die Kinder morgens zu unterschiedlichen Zeiten eintreffen. Das Mittagessen ist reichhaltig und abwechslungsreich und geht im Rahmen unseres partizipativen Ansatzes auf Wünsche und Bewertungen der Kinder ein. Die frische Herstellung der Mahlzeiten richtet sich nach den Grundsätzen und Leitlinien der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung“ (DGE). Zur kleinen Mahlzeit am Nachmittag gehören vollwertige Snacks wie Obst, Gemüse, belegte Brote oder in hauswirtschaftlichen Angeboten selbst hergestellte Speisen.

1. Haltung

a. *Bild vom Kind*

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Unser Bild vom Kind ist weniger das „was das Kind noch nicht schafft“, als vielmehr das Vorhandene und bereits Entwickelte: „Was bringt es mit und was kann es bereits?“ Jedes Kind ist von Geburt an mit all seinen Sinnen und Kräften bemüht, sich ein Bild von der Welt zu machen. Es entdeckt selbständig und in Interaktion mit den Menschen und Dingen seiner Umgebung die Welt. Der Erfahrungserwerb des Kindes ist deshalb dementsprechend vielfältig und individuell. Wir sehen das Kind als kompetenten Entdecker und Gestalter der eigenen Entwicklung und als aktiven Teil des demokratischen Dialoges. Das Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte ergibt sich aus dieser Haltung. Sie unterstützen das Bedürfnis des Kindes nach Entwicklung seiner Persönlichkeit und begleiten es auf dem Weg ins Leben. Nach dem Motto „helf mir, es selbst zu tun“ von Maria Montessori fördern wir die Entwicklung von Lösungsstrategien um Herausforderungen eigenständig zu bewältigen.

b. *Bildungsverständnis*

In unserer Kindertageseinrichtung stehen die Themen des Kindes im Zentrum unserer elementarpädagogischen Arbeit. Den Ausgangspunkt dieses situationsorientierten und teiloffenen Konzeptes bilden die Biografie und die Lebensbedingungen des Kindes. In partizipatorischen Prozessen mit dem Kind erfolgt die Gestaltung und Nutzung der Räume in der Kita. Es werden Handlungs- und Spielsituationen in allen Bildungsbereichen ermöglicht, die individuellen Entwicklungsstufen und Leistungsfähigkeiten des Kindes berücksichtigt und es erhält Anregungen in allen Persönlichkeitsbereichen. Unser pädagogisches Konzept fußt auf aktuellen Erkenntnissen aus der Bindungs- und Bildungsforschung sowie der Hirnforschung.

c. *Pädagogische Zielsetzung*

In unserer Kindertageseinrichtung praktizieren wir den situationsorientierten und teiloffenen Ansatz. Der situationsorientierte Ansatz basiert auf den Erfahrungen und emotionalen Eindrücken, die das Kind bisher gesammelt hat. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und analysieren



gezielt die sechs Ausdrucksformen der Kinder (Motorik, Spiel, Sprache, Träume, besondere Verhaltensweisen, Malen) und richten ihre pädagogische Arbeit nach den Beobachtungen aus.

Der Selbstbildungsprozess der Kinder soll angeregt und gefördert werden, emotionale Stabilität und soziale Kompetenzen stehen im Vordergrund. Die pädagogischen Bedürfnisse der Kinder bilden die Basis für die durchzuführenden Projekte im situationsorientierten Ansatz. Wir bieten den Kindern in unserer Kita ein teiloffenes Angebot in dem jedes Kind seine Stammgruppe hat, in der gemeinsam gespielt, gegessen, getobt, gelacht, gelernt, ausgeruht und gefeiert wird.

Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit Räume außerhalb ihrer Gruppe zu nutzen. Der Garten, die Flure, die Turnhalle, die Funktionsräume und die Räume der anderen Gruppen stehen die Kindern zur Verfügung, um gruppenübergreifende Angebote zu nutzen. Die Partizipation (Mitbestimmung und Teilhabe) ist ein fundamentales Recht, welches in der UN-Kinderrechtskonvention in Artikel 12 sagt, dass die Meinung des Kindes „angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife [...] entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter [...] gehört“ wird. So bekommt jedes Kind in unserer Einrichtung in Einzelsituationen, gemeinsamen Morgenkreisen und im Kinderparlament die Möglichkeit, seine Meinung, seine Wünsche und seine Beschwerden zu äußern.

d. Religionspädagogik

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Wir verstehen uns als Teil der Ökumene. Zur kulturellen Vielfalt gehört der wertschätzend-respektvolle Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Eltern legen Glaubensfundamente, vermitteln Werte und eine Lebenshaltung. Glauben ist auch Beheimatung in der eigenen Kultur. Evangelische Kirche und Diakonie sind dem interreligiösen Dialog verpflichtet. Unser Anliegen ist die Überwindung von Vorurteilen, Intoleranz und Ausgrenzung durch Betonung dessen, was die Menschen der Kita und des Stadtteils miteinander verbindet. Die Kita öffnet sich allen Konfessionen, Religionen und Wertorientierung.

e. Gelebte Inklusion

ZusammenLeben gestalten. Dieser Leitgedanke sowie das Leitbild des Diakoniewerkes Essen weisen auf die Grundlage unserer christlichen Wertorientierung und unserer daraus erwachsenen Haltung hin: „Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.“ und „Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.“ sind nur zwei Zitate daraus, die unser Gottes- und Menschenbild auch hinsichtlich unseres Inklusionsauftrags illustrieren.

In unserer Kindertageseinrichtung sollen alle Menschen Gemeinschaft erleben. Vielfalt und Diversität sind bei uns willkommen, ob mit oder ohne Beeinträchtigung und ungeachtet der Herkunft und Religion.

Durch soziales Miteinander erfahren alle Kinder, Eltern, haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Besucher, dass wir Teilhabe gemeinsam in Vielfalt spielen, lernen, leben können. Berührungsängste und Vorurteile werden auf diese Weise abgebaut. Alle Kinder und Erwachsene erleben sich gegenseitig als Bereicherung. Eine Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung des Angenommen Seins werden aufgebaut. Eine Kultur des Helfens wird gelebt.



2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertageseinrichtungen beraten und unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigte in allen Fragen der Erziehung. Sie vermitteln gern vielfältige weitergehende Beratungs- und Hilfsangebote und wirken im Bedarfsfall auf deren Inanspruchnahme hin. Alle Fachkräfte von Jugendhilfeeinrichtung, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringt, sind darüber hinaus bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes gesetzlich verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. In Vereinbarungen mit dem Jugendamt der Stadt Essen sind alle Details zur Abwendung einer solchen Gefährdung geregelt. Soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind dabei selbstverständlich die Erziehungsberechtigten, sowie entwicklungsentsprechend auch das Kind, in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen.

Mitarbeiter, Tätigkeitsausschluss, Fortbildung

Das Diakoniewerk Essen beschäftigt in seinen Kindertageseinrichtungen ausschließlich sozialpädagogische Fach- und Ergänzungskräfte mit entsprechender Qualifikation und Ausbildung. Für die Stellenbesetzung gelten die Regeln der Personalvereinbarung zwischen den Spitzenverbänden und dem zuständigen Landesministerium. Darüber hinaus wird eingehend geprüft, dass sich alle Kräfte für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und aufgrund besonderer Erfahrungen in der Lage sind, ihre Aufgabe verantwortungsvoll zu erfüllen. Von allen haupt-, neben- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden der Kita lässt sich der Träger zu diesem Zweck unter anderem von den betroffenen Personen bei deren Einstellung oder Vermittlung, sowie in regelmäßigen Abständen, ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und § 30 a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen.

Das Diakoniewerk Essen stellt mit seinen Fortbildungsangeboten seines Fortbildungsreferates mit der Praxisberatung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen und nötigenfalls externen Fort- und Weiterbildungen den jeweils aktuellen fachlichen Kenntnisstand für seine Mitarbeitenden sicher.

3. Übergänge gestalten

Für das Kind ist der erfolgreiche Verlauf eines Übergangs im Wesentlichen durch das Verhältnis von Diskontinuität und Kontinuität geprägt. Stehen diese Prinzipien in einem für das Kind ausgewogenen Verhältnis, wird der Übergang als positiv empfunden.

Das Kind erlebt in seiner Kindergartenzeit verschiedene Übergänge. Zu Beginn gilt es zunächst, den Übergang aus der Familie oder aus der Kindertagespflege in die Kita zu begleiten. Mit einer behutsamen Eingewöhnung wird der Prozess der Veränderung für das Kind eine wichtige Erfahrung, aus der es gestärkt herausgeht. Weitere Übergänge sind der eventuell eintretende Gruppenwechsel innerhalb der Einrichtung und der Übergang in die Grundschule. Bis hin zu sogenannten „Mikrotransitionen“ wie dem Wechsel der Gruppenräume oder vom Außengelände in den Innenbereich, vom Essen zum Händewaschen, werden insbesondere unsere U3-Kinder sensibel, mit emotionaler Verfügbarkeit, Blickkontakt und angemessener Responsivität bewusst begleitet.



Auf den Übergang in die Grundschule bereiten wir die Kinder vor. Es geht hier nicht um die Vorwegnahme kommender Bildungsinhalte der ersten Klasse, sondern darum, das Kind zu stärken und seine Neugier auf neue Bildungsinhalte zu wecken.

4. Eingewöhnung

a. *Berliner Modell*

Bei der Eingewöhnungsphase arbeiten wir unterstützend nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eltern begleiten ihr Kind die ersten Tage in die Gruppe. Dort haben sie und die Kinder für eine Zeit die Möglichkeit, die Erzieher, den Raum und die Umgebung kennenzulernen. Die Dauer des Aufenthaltes ist von der Individualität und der Tagesform des Kindes abhängig.

Nach einer Zeit bringen die Eltern ihr Kind in die Gruppe und verabschieden sich nach wenigen Minuten. Die Eltern verlassen den Raum und bleiben aber in der Nähe (Elterncafé). Die Phase der räumlichen Trennung ist wieder individuell unterschiedlich.

An den darauffolgenden Tagen verlängert sich die Trennungszeit zwischen Kind und Eltern. Die Eltern verlassen die Einrichtung, sind aber telefonisch erreichbar.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist stark von dem Verhalten des Kindes abhängig. Sie kann unterschiedlich lang andauern. Wir wollen jedem Kind seine Zeit geben, die es braucht. Während der gesamten Eingewöhnungsphase stehen die Eltern und die Erzieher im ständigen Austausch. Dieser Austausch ist wichtig für einen guten Start der Kinder in der Einrichtung.

b. *Eingewöhnung in der Kita*

Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell und gestalten die Eingewöhnung dabei ganz individuell an den jeweiligen Bedürfnissen des einzelnen Kindes angepasst. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen erfolgreichen Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Die Dauer der Eingewöhnungszeit muss individuell gestaltet werden und ist bei jedem Kind unterschiedlich.

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

a. *Einführung/Bildungsvereinbarung*

Die Bildungsangebote unserer evangelischen Kita orientieren sich am Evangelium und am christlichen Menschenbild. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges, von Gott bejahtes Individuum, dem mit Zuneigung und Respekt begegnet wird. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, den uns anvertrauten Kindern – unabhängig von Geschlecht, Herkunft und individuellen Voraussetzungen – bestmögliche Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.



Im Auftrag des Trägers arbeiten wir nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), der Bildungsvereinbarung für NRW und den Richtlinien der Bildungsgrundsätze mit ihren zehn Bildungsbereichen.

b. Bildungsbereiche

Das Kind entwickelt seine Fähigkeiten und Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und der Welt. Das geschieht auf verschiedenen Ebenen der Persönlichkeitsentfaltung und umfasst Handlungsmöglichkeiten, Wissen, Haltungen, Selbsterkenntnis und soziale Beziehungs- und Interaktionsprozesse. Auf diese Weise entwickelt es seine Kompetenzen in einer dynamischen, wechselseitigen Beziehung zu seiner Lebenswelt, in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, in verschiedenen Situationen und Fragen aus seiner Lebenswelt. Dabei stärkt das Kind fortlaufend die Wahrnehmung kompetent zu sein und seine Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen.

Aufgabe der Bildungsgrundsätze ist es Sozial-, Selbst-, Sach- und Methodenkompetenz der Kinder zu erweitern. Dies geschieht in den zehn Bildungsbereichen.

Die zehn Bildungsbereiche sind wie folgt unterteilt:

1. Sprache und Kommunikation
2. Medien
3. Körper, Gesundheit und Ernährung
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Erziehung
5. Mathematisches Denken
6. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
7. Religion und Ethik
8. Ökologische Bildung
9. Musisch-ästhetische Bildung
10. Bewegung

Sprache und Kommunikation:

Die Sprachentwicklung des Kindes beginnt bereits vorgeburtlich mit den Hörerfahrungen, die der Embryo im Mutterlaib macht. Ab den ersten Lebensmonaten lernt das Kind dann am Sprachvorbild der Eltern sowie weiterer enger Bezugspersonen, zu denen auch die pädagogischen Fachkräfte gehören.

Damit nimmt der Bildungsbereich Sprache einen zentralen Raum in der pädagogischen Arbeit ein. Durch Prozesse der Wortbildung und das Erlernen der Bedeutung des Wortes erlangt das Kind einen immer größer werdenden Wortschatz. Sprechen wird als sprachliches Handeln, in der es grammatikalische Regelbildungen gibt. Der Sprachentwicklung des Kindes wird erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Auf diese Weise kann ein ggf. erhöhter Sprachförderbedarf erkannt werden. Die pädagogischen Fachkräfte stehen mit den Eltern in einem regelmäßigen Dialog über die sprachliche Entwicklung des Kindes.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich an den individuellen Interessen, Ressourcen und dem Sprachentwicklungsverlauf des Kindes. Der sprachliche Bildungsprozess wird dabei von den pädagogischen Fachkräften unterstützt, indem sie zum einen als Sprachvorbild dienen und zum anderen eine sprachanregende Umgebung schaffen. Im Kitaalltag wird die Neugier



des Kindes an Büchern, Geschichten, Erzählungen und Reimen geweckt. Dabei steht das kreative Erleben von Sprache und die Förderung der Fantasie durch Geschichten und Erzählungen im Vordergrund. Durch Bilderbücher und Geschichten, Kunstwerke, Hörbücher oder Filme können Kinder ihre Umwelt sprachlich wahrnehmen.

Medien:

Medien gehören daher zum festen Bestandteil der kindlichen Lebenswelt und geben ihnen die Möglichkeit, sich auch auf diese Weise die Welt zu erschließen. Der aktive und kreative Umgang mit den unterschiedlichen Medien wird zu einer Möglichkeit, die Umwelt in Sprache und Bild zu dokumentieren. In unserer medienpädagogischen Arbeit wird das Kind entsprechend seiner Entwicklung an den bewussten, zielgerechten und kreativen Umgang mit unterschiedlichen Medien herangeführt. So kann es eine Medienkompetenz entwickeln, in der es zum einen befähigt wird, Medien kritisch zu nutzen, zum anderen Medien nicht ausschließlich passiv zu konsumieren. Eine gut ausgeprägte Medienkompetenz ermächtigt das Kind, einen sinnvollen und maßgerechten Erfahrungs- sowie Lernumgang mit Medien im Alltag zu entwickeln und schützt es in der Zukunft vor eventuellem Medienmissbrauch und Abhängigkeiten.

Körper, Gesundheit und Ernährung:

Damit das Kind ein positives Körpergefühl entwickeln kann, ist es wichtig, Wissen über den Körper, die kindliche Sexualität und Intimsphäre altersgerecht zu vermitteln. Dabei berücksichtigen wir den kulturellen und religiösen Hintergrund des Kindes und unterstützen es darin, die eigene Identität zu entwickeln. Dazu gehört ebenso die geschlechtliche Identität. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass wir auf den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen Wert legen. Wir sensibilisieren das Kind, die eigenen Gefühle zu erkennen und in den Kontakt mit anderen angemessen, freundschaftlich, zärtlich oder rücksichtsvoll zu reagieren. Es lernt dabei seine eigenen Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen, zu akzeptieren und zum Ausdruck zu bringen und auch Grenzen anderer zu wahren.

Eine vertrauensvolle und Sicherheit spendende Beziehung zu der pädagogischen Fachkraft ermöglicht dem Kind, Fragen, Gedanken und Ängste in Bezug auf den Körper und die Sexualität offen anzusprechen. Diese werden wertschätzend aufgenommen und dem Alter des Kindes angemessen thematisiert.

Körper- und Sinneserfahrungen, die das Selbstwertgefühl des Kindes stärken, benötigen Räume der Begegnung und des Rückzuges. In überschaubaren Bereichen hat das Kind die Möglichkeit spielerische Erfahrungen ohne pädagogische Fachkräfte zu machen. Diese beobachten und begleiten das kindliche Spiel auf zurückhaltende und feinfühlig Weise. Sie achten darauf, dass die vereinbarten Regeln eingehalten werden. Neben dem Freispiel bieten die pädagogischen Fachkräfte ergänzend ganzheitliche, angeleitete Angebote zum Beispiel Gesprächskreise, Betrachtungen von Bilderbüchern etc.

Gesundheitsbildung wird in unserer Kita ganzheitlich betrachtet und umfasst im Wesentlichen präventive Elemente. Dazu gehören u. a. gesunde Ernährung und Hygiene. Dem Kind werden vielfältige Möglichkeiten angeboten, sich mit dem eigenen Körper zu beschäftigen. Auf diese Weise entwickelt das Kind ein positives Körpergefühl und übernimmt Verantwortung für den eigenen Körper.



Die Mahlzeiten in der Kindertagesstätte finden in einer angenehmen Atmosphäre statt. Die Kinder sitzen dabei an einladend „selbst“-gedeckten Tischen, an welchen sie sich die angerichteten Speisen je nach Alter und erlernter Fähigkeit selbst auflegen können. So bleibt die Selbstregulation des Hunger- und Sättigungsgefühls erhalten. Wir achten auf abwechslungsreiche Mahlzeiten. Den Kindern bieten wir täglich ein Frühstücksangebot, ein warmes Mittagessen und, für die Kinder mit 45 Stundenverträgen, einen Snack am Nachmittag.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Erziehung:

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Damit diese erlernt werden können, ist es wichtig, dass wir Erwachsenen ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen. Außerhalb ihrer Familie treten die Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertevorstellungen. Neugierig stellen die Kinder Unterschiede fest und haben die Möglichkeit sich damit auseinanderzusetzen und Offenheit zu entwickeln. In unserer Einrichtung lernen Kinder ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden.

Mathematisches Denken:

Naturwissenschaftliche Phänomene lassen sich in unserem Alltag mathematisch darstellen und berechnen. Eine Voraussetzung für das mathematische Denken ist das Erleben und das „Begreifen“ der Phänomene und ihrer Entstehungsbedingungen. Das Kind probiert ausdauernd aus, ob eine einmal gemachte Erfahrung allgemeingültig ist, oder ob sie einmalig war. Es experimentiert und wiederholt seine „Versuchsreihen“, indem es vergleicht, zählt, misst, wiegt, sortiert und ordnet. Auf der Grundlage dieser körperlichen und kognitiven Erfahrungen basiert die später folgende abstraktere Auseinandersetzung mit der Mathematik.

Das Kind kann seinen Entdeckungsdrang und seinen Impulsen nachgehen. Es kann verschiedene Konstruktionsmaterialien nutzen, um sich Gewicht, Höhe, Länge, Menge und Zahlenräume zu erschließen. Darüber hinaus macht es auch systematische Beobachtungen über einen längeren Zeitraum, wie beispielsweise einen Jahreslauf und die Folge von Monaten, Tagen, Stunden. Diese Systematisierungsprozesse, in denen sich das Kind einen Zeitraum erschließt, werden in unserer Kita durch Beobachtungen in der Natur, jahreszeitlichen Festen und Abläufen in unserem Alltag gefördert.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung:

Kinder fragen täglich Dinge über ihre Umwelt. Sie möchten ausprobieren, forschen, experimentieren. Sie erfahren eigenständig Begegnungen mit Naturvorgängen und deren Zusammenhänge Schritt für Schritt zu verstehen. Wir erleben und entdecken die nahe und ferne Natur mit allen Sinnen. Durch Erleben wie Anfassen, Experimente oder auch den Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen der Natur hat das Kind die Möglichkeit, seine Interessen und Fähigkeiten auszuschöpfen. Es bekommt insbesondere durch staunendes Beobachten und Handeln in seinem Alltag den Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Dabei kann es begeistert den eigenen Beobachtungen nachgehen, wenn es z. B. Sand durch seine Hände rieseln lässt. Regentropfen beobachtet, die am Fenster haften bleiben oder in Schlangenlinien herunterrinnen oder sieht, wie der Zucker scheinbar im heißen Tee verschwindet.



Religion und Ethik:

In unserer Kindertageseinrichtung möchten wir den Kindern den christlichen Glauben näherbringen und erlebbar machen. Mit bekannten Geschichten und Gebeten aus der Bibel sowie kleinen Andachten und Familiengottesdiensten mit dem Gemeindepfarrer, gestalten und zelebrieren wir gemeinsam mit der Kita „Regenbogenland“ das Christenjahr. Aber auch andere kulturelle Ereignisse werden mit den Kindern besprochen und erläutert. Denn ebenso gehört es für uns dazu, den wertschätzend-respektvollen Umgang mit der Vielfalt der unterschiedlichen Weltanschauungen und Religionen an die Kinder weiterzugeben.

Ökologische Bildung:

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht bei uns die Natur und die Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander. Der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben eines ökologisch intakten Lebensraumes und die Motivation, Kindern aktiven Umweltschutz nahezubringen, ist eines unserer wichtigsten Ziele. „Waldtage“ und Ausflüge geben den Kindern die Möglichkeit, den Lebensraum Wald kennen- und schätzen zu lernen. Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine positive Beziehung aufgebaut, fällt es ihnen leicht, auch Verantwortung für Natur und Umwelt zu übernehmen.

Musisch-ästhetische Bildung:

Die Umwelt des Kindes besteht aus Tönen und Geräuschen, die es mit allen Sinnen im Alltag entdeckt, mit denen es experimentiert, um eigene Klänge zu erzeugen. Dadurch wird auch seine Fantasie angeregt und Musik kann kreativ umgesetzt werden. Auf diese Weise wird Musik zu einem Teil der eigenen Persönlichkeit. Sie wirkt auf die soziale, motorische, kreative und kognitive Entwicklung des Kindes ein. Aus diesem Grund wird Musik in unseren Alltag integriert, indem der bewusste Einsatz der Stimme spielerisch gestärkt wird. Rhythmisches Sprechen und Gesang unterstützen dabei wesentlich die Sprachentwicklung und das Gehör des Kindes. Aber nicht nur die Stimme, sondern der ganze Körper begegnet der Musik. So wird das Kind an Musikinstrumente herangeführt, experimentiert mit ihnen und entwickelt auf diese Weise ein Gespür für das Instrument und den Rhythmus. Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte schaffen durch vielfältige Möglichkeiten eine Lernatmosphäre, in der sich das Kind mit allen Sinnen erproben kann. Im musikalischen Zusammenspiel mit anderen erlebt es sich als schöpferisches Individuum und Teil einer Gemeinschaft.

Bewegung:

In der Bewegung entwickelt das Kind ein gutes Körpergefühl und lernt auch, seine Fähigkeiten einzuschätzen. Dabei werden die Koordinationsfähigkeit, der Gleichgewichtssinn, die Grob- und Feinmotorik und der Tastsinn gefördert. Das Kind erwirbt zum größten Teil durch Bewegung seine kognitiven und sprachlichen Kompetenzen. Auch soziale und emotionale Kompetenzen werden darüber gefördert. So können Gefühle wie Freude, Lust, Erschöpfung oder Frustration über Bewegung in dem gemeinsamen Spiel empfunden und verarbeitet werden. Bewegungsräume innerhalb unserer Einrichtung finden die Kinder in ihren Gruppenräumen, den Nebenräumen, auf den Fluren und in unserer eigenen großen Turnhalle. Es werden sowohl gezielte Bewegungsangebote für Kinder in allen Altersgruppen angeboten, als auch die Möglichkeit im Freispiel der eigenen Bewegungsfreude nachzukommen.



Auch das Außengelände der Einrichtung bietet zahlreiche Möglichkeiten, Sträucher, Bäume und Geräte kennenzulernen. Das Erkunden verschiedener Lebensräume („Lebensraum Wiese“, „Lebensraum Pfütze“) wird von den Kindern als spannendes Abenteuer erfahren.

c. Kinder haben ein Recht auf Bildung

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag ist gesetzlich klar geregelt. „Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ fördern wir das Kind dabei, Problemlösungsstrategien zu entwickeln um Schwierigkeiten selbst zu überwinden, statt ihnen auszuweichen. Unsere Aufgabe besteht darin, dem Kind vielfältige Möglichkeiten zu Selbstbildungsprozessen anzubieten und auf diese Weise die Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

d. Inklusion

Inklusion ist ein pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität in Bildung und Erziehung ist. Es macht keinen Unterschied welches Geschlecht, welche Religion oder Nationalität jemand hat.

Wir nehmen jedes Kind an, so wie es ist und unterstützen es von Anfang an. Dabei achten wir besonders auf die Voraussetzung und individuellen Fähigkeiten des einzelnen Kindes. Hierbei ist uns ein wichtiges Anliegen, Kinder mit einem besonderen Förderbedarf zu integrieren und einen gemeinsamen Gruppenalltag zu schaffen. In unserem inklusiven Bildungsansatz unserer Kindertagesstätte lernen Kinder mit und ohne Behinderungen von Anfang an gemeinsam. Damit werden wir dem Anspruch gerecht, der in dem Kinderbildungsgesetz festgelegt ist (KiBiz § 8 SGB VIII).

e. Sexualpädagogik

Nach evangelischem Verständnis ist Sexualität eine gute Gabe Gottes und gehört zum Menschen in jeder Phase seines Lebens. In den Texten der Bibel wird der Mensch als Einheit von Körper, Seele und Geist gesehen.

Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und können so ihre eigene Identität und ihr Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder haben ein natürliches Interesse ihren Körper unbefangen zu erforschen. In dieser Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Neugierde und Wissensdurst in Bezug auf ihren Körper und dessen Funktionen, prägen die kindliche Entwicklung.

Kinder nutzen alle Möglichkeiten über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und dadurch Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.



6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertagesstätte gemäß § 13 b des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation.

Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes.

Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu fördern.

Die wahrnehmende Beobachtung findet regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand jährlicher Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Bedarf deren schriftliche Zustimmung.

Dokumentiert wird u. a.

- die Eingewöhnung (Eingewöhnungsbeobachtungen)
- die Sprachentwicklung (BaSiK)
- die gesamtheitliche Entwicklung (Auf einen Blick!)
- Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertagesstätte (Portfolio)
- Der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt (Dokumentation)

7. Zusammenarbeit mit Eltern

a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft

Die partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bildet einen zentralen Aspekt für das Wohl des Kindes. In unserer Kindertagesstätte gestaltet sie sich im Wesentlichen durch Beratung, Information und Anhörung der Eltern. Das Wohl des Kindes erfordert eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Ihre Einschätzungen, Erwartungen und Wünsche finden in der pädagogischen Arbeit Berücksichtigung. Eltern werden aus diesem Grund ermuntert, sich an dem Geschehen in der Kindertagesstätte zu beteiligen und so die pädagogische Begleitung des Kindes zu verfolgen. Die Mitwirkung der Eltern ist in Form der Elternversammlung und des Elternbeirats gesetzlich festgelegt (§ 9, Absatz 1, KiBiz).

Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes (§ 9 (1) KiBiz).

Durch transparente Elternarbeit bekommen die Eltern einen Einblick in den Alltag ihres Kindes und es entsteht eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.



b. Formen der Zusammenarbeit

Dem Team ist eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft, ein wertschätzendes und offenes Miteinander sehr wichtig. So erhalten die Eltern bei uns Begleitung und Unterstützung in Erziehungsfragen und Sorgen um ihr Kind.

Neben täglichen Tür- und Angelgesprächen haben die Eltern die Möglichkeit in regelmäßig stattfindenden Entwicklungs-, Eingewöhnungs- und Abschlussgesprächen mit uns über die Entwicklung des eigenen Kindes in den Austausch zu gehen. Außerdem können sich Eltern bei Festen, Ausflügen und Aktionen gerne einbringen.

Auf der Elternversammlung, die die gesamte Elternschaft der Kindertagesstätte bildet, wählt jede Gruppe eine Vertreterin oder einen Vertreter sowie dessen Stellvertreter zu Beginn eines Kindergartenjahres in den Elternbeirat. Dieser bildet zusammen mit den pädagogischen Fachkräften und dem Träger der Kindertagesstätte den Rat der Einrichtung. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Gesamtheit der Eltern im Rat der Einrichtung und kann damit sein Recht auf Mitsprache und Beteiligung wahrnehmen.

8. Partizipation

a. Partizipation der Eltern

Unsere evangelische Kindertagesstätte versteht sich als Partner der Eltern. Die Beteiligung der Eltern sehen wir als Bereicherung an, aus der sich ein gutes Miteinander ableiten lässt. Eltern haben immer wieder die Möglichkeit, sich am Alltag der Einrichtung zu beteiligen. Dies ist unter anderem im Elternbeirat oder bei der Unterstützung unseres Teams bei Festen und Feierlichkeiten möglich.

b. Partizipation der Kinder

Partizipation heißt Teilhabe, die wir gemeinsam in unserer Kindertagesstätte aktiv („vor-“) leben. Kinder können immer ihre Wünsche, Ideen, Sorgen, Beschwerden und Fragen äußern.

Mitbestimmung ist ein wichtiger Teil der Demokratie. Diese können die Kinder unter anderem in Form von demokratischen Abstimmungsmöglichkeiten mit Steinen, Murmeln, Handzeichen erlernen. Die Meinung der Kinder ist uns wichtig und wir nehmen diese ernst.

Beispiele für gelebte Partizipation:

- Wahl einer Beschäftigung, eines Spielpartners, Spielortes und Spieldauer
- Einrichtung und Gestaltung von Spielbereichen
- Themen für Aktivitäten, Aktionen und Projekten
- Der Gruppen-Tagesablauf richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und kann situationsabhängig sein.
- Kein Kind wird zum Schlafen oder Liegen gezwungen
- Die Kinder bestimmen, was und wie viel sie essen

Partizipation hat ihre Grenzen, wenn der Schutz und das Wohl der Kinder in Gefahr geraten. Diese Grenzen müssen die pädagogischen Fachkräfte aufzeigen und zum besseren Verständnis erläutern.



9. Beschwerden

Partizipation von Kindern in der Kita ist Umsetzung von Grund- und Kinderrechten: Die UN-Kinderrechtskonvention hat 1989 festgelegt, dass Kinder ein Recht darauf haben, dass ihre Meinung und ihr Wille berücksichtigt und gehört werden (Artikel 12). Unser deutsches Recht gibt den Kindern z. B. im SGB VIII (Artikel 8) das Recht auf Beteiligung und Beschwerdeführung.

Unser Grundsatz: Fragen, Wünsche, Beschwerden und Ideen sind immer erwünscht.

Unsere Haltung: Alle Kinder unserer Einrichtung haben die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen, Sorgen und Beschwerden an andere Kinder, an die Mitarbeitenden in der eigenen Gruppe oder einer anderen Gruppe oder an die Einrichtungsleitung zu wenden. Ideen, Wünsche, Sorgen und Beschwerden werden stets ernstgenommen und weiterverfolgt.

Eltern und Mitarbeitende haben ein Recht ihre Beschwerden vorzutragen und ebenso haben sie das Recht, dass sich der Beschwerde seitens der Kita angenommen wird.

a. Beschwerdemanagement der Eltern

Wie wird informiert?

- über die Konzeption
- über Elternabende
- über Elterngespräche
- über den Elternbeirat

Wie können sich die Eltern beschweren?

- bei der Einrichtungsleitung
- bei den Fachkräften der Gruppe
- über den Elternbeirat
- bei dem Träger der Einrichtung
- persönlich, schriftlich und telefonisch

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- durch die Mitarbeitenden der Einrichtung
- in einem Protokoll
- vom Elternbeirat

Die Beschwerden werden bearbeitet:

- zeitnah
- lösungsorientiert
- vorurteilsfrei

b. Beschwerdemanagement der Kinder

Die Themen der Kinder: Die Kinder können sich im direkten Kontakt, also im Vertrauen unter vier Augen beschweren. Sie können aber auch Gesprächskreise in der Gruppe oder das Kinderparlament nutzen.



Dem Kind gegenüber wird Respekt ausgedrückt.

- Jedes Kind wird ernstgenommen. Wahrnehmen der Kinder und ihrer Angelegenheiten. Wir nehmen uns Zeit für die Beschwerden der Kinder.
- Die Wichtigkeit wird geklärt.
- Durch Rückfragen versichern wir uns, ob wir die Beschwerde richtig verstanden haben.
- Das Anliegen des Kindes wird protokolliert, wenn es nötig ist.
- Die Kinder können alleine nach Lösungsideen suchen und gemeinsam in der Kindergruppe eine Lösung finden und erarbeiten. Oder mit der Hilfe der pädagogischen Fachkräfte.
- Eventuell aufgeschobene Entscheidungen werden verlässlich weitergegeben und zu einem späteren Zeitpunkt besprochen.
- Die Entscheidung wird an die Person weitergegeben, die die Information benötigt.

10. Qualitätssicherung

a. Qualitätsmanagement

Das Diakoniewerk Essen verfügt mit seinen Diensten, Einrichtungen und Verwaltungen über ein erprobtes Qualitätsmanagementsystem mit Qualitätszirkeln und abgestimmten Prozessabläufen. Unter Leitung unserer eigens dafür vorgesehenen Stabsstelle Qualitätsmanagement, ist es Ziel unseres nach dem internationalen DIN EN ISO 9000 ff implementierten Systems, eine kontinuierliche Verbesserung der Prozesse aus Kundensicht - hier also aus der Sicht des Kindes, der Eltern sowie der Kostenträger und Aufsichtsbehörden zu erreichen. Im Kitabereich orientieren wir uns in all unseren Führungs-, Kern-, und Unterstützungsprozessen an den Erfordernissen des Bundesrahmenhandbuchs für das Evangelische Gütesiegel BETA und das Diakoniesiegel KiTa. Der Träger und seine Einrichtungen greifen dabei auf fachlichen Rat und Begleitung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zurück.

b. Vernetzung

Die Kindertagesstätte ist mit den anderen Kitas im Stadtteil (und mit allen Kitas des Trägers im gesamten Stadtgebiet), den beiden Grundschulen, Spielgruppen und sozialen Einrichtungen im Stadtteil verbunden. Darüber hinaus gibt es Vernetzungen zum Jugendamt, zu Beratungsstellen, Therapiepraxen, Anlaufstellen wie das Frühförderzentrum und dem Sozialpädiatrischen Zentrum Essen (SPZ).

c. Öffentlichkeitsarbeit

Durch eine aufeinander abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit gestalten wir die tägliche Arbeit mit unseren Kindern für alle Eltern transparent. Aushänge informieren Eltern und Besucher über unsere Aktivitäten, Projekte oder Veranstaltungen. Eltern haben bei uns immer wieder die Möglichkeit, sich bei der Organisation und Gestaltung von Projekten, Festen und Feiern einzubringen oder verschiedene Lerninhalte zu Hause aufzugreifen und weiterzuführen. Unsere Informationstafeln im Eingangsbereich und vor den Gruppen bieten weitere Informationsmöglichkeiten zu unserem Haus.

Die Homepage des Diakoniewerkes Essen ist mit aktuellen Beiträgen und Downloads über die Angebote des Trägers immer aktuell. Auch unsere Kindertagesstätte besitzt eine eigene Homepage, die von der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des Diakoniewerkes Essen betrieben und aktuell gehalten wird.



11. Schlusswort

Wir möchten in unserem Abschlusswort Bezug nehmen auf unser Leitbild:

„Zusammen*Leben* gestalten“

Ein Leben beruht nicht nur auf einer geschriebenen Konzeption, ein Leben verändert sich. Jeden Tag begegnen wir neuen Herausforderungen, Erlebnissen und Erfahrungen. Diese Tatsache macht unsere Arbeit spannend! Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren und Überprüfen unseres pädagogischen Handelns ist eine Weiterentwicklung möglich. Daher sehen wir eine Konzeption als fließenden Prozess.

„Nichts ist so beständig wie die Veränderung...“

12. Quellenverzeichnis

- Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)
- Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes
- Landesverfassung NRW, Artikel 7
- Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)
- Bildungsvereinbarung NRW
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG)
- SGB VII Gesetzliche Unfallversicherung - SGB VII Sozialgesetzbuch
- Satzung der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen vom 28. November 2008
- UVVen (Unfallverhütungsvorschriften) für Kitas
- HACCP-Konzept
- Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO 9000
- Bundesrahmenhandbuch, Diakonie-Siegel KiTa, Evangelisches Gütesiegel BETA
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Bundes-Angestellten-Tarifvertrag in kirchlicher Fassung (BAT-KF)
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention)